

Kaum inklusive Bildungsangebote in Niedersachsen

Studie der Bertelsmann Stiftung: Gemeinsamer Unterricht von Jugendlichen mit und ohne Förderbedarf in Niedersachsen noch die Ausnahme – Niedriger Anteil an Kindern mit Förderbedarf

Gütersloh, 29. November 2010. Gemeinsamer Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf ist in Deutschland noch oft die Ausnahme. In Niedersachsen werden lediglich 6,6 Prozent der Schüler mit Förderbedarf gemeinsam mit anderen Schülern unterrichtet – bundesweit sind es 18,4 Prozent. Besonders in den weiterführenden Schulen fehlen in den Bundesländern inklusive Bildungsangebote: Im Bundesdurchschnitt gehen nur knapp 15 Prozent der Schüler mit Förderbedarf (ohne Schwerpunkt Geistige Entwicklung) in der Sekundarstufe I auf eine Regelschule – die große Mehrheit besucht Förderschulen. Das zeigt eine Studie der Bertelsmann Stiftung, die der Bildungsforscher Klaus Klemm durchgeführt hat. Sie kommt zu dem Schluss, dass der Ausbau des so genannten inklusiven Unterrichts, zu dem sich Deutschland in internationalen Abkommen verpflichtet hat, in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich voran kommt. Wie die Lage in Niedersachsen in der Grundschule und der Sekundarstufe I ist, kann aufgrund fehlender schulstufenspezifischer Daten leider nicht differenziert betrachtet werden.

Der Untersuchung zufolge hatten in Niedersachsen knapp 40.000 Schüler im Jahr 2009 einen sonderpädagogischen Förderbedarf – das sind 4,7 Prozent aller Schüler, ein bundesweit vergleichsweise geringer Anteil. Hinzu kamen rund 10.500 Kinder in Kindertageseinrichtungen. In den einzelnen Bundesländern fällt der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit einem bescheinigten Förderbedarf allerdings bemerkenswert unterschiedlich aus – die Spannweite reicht von 4,5 Prozent in Rheinland-Pfalz bis hin zu 11,7 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern, im Bundesdurchschnitt sind es 6 Prozent

Die inklusive Bildung der Kinder endet in Deutschland häufig nach der Kita: Bundesweit spielen und lernen 60 Prozent der Kinder mit Förderbedarf in Kindertageseinrichtungen gemeinsam mit anderen. In Niedersachsen ist ihr Anteil mit knapp 37 Prozent deutlich geringer. In der Grundschule besuchen im Bundesdurchschnitt nur noch 34 Prozent der Schüler mit Förderbedarf inklusive Bildungseinrichtungen. Beim Übergang in die weiterführende Schule müssen dann erneut Kinder aus Mangel an inklusiven Bildungsangeboten an eine Förderschule wechseln. Dr. Jörg Dräger, für Bildung zuständiges Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung, fordert daher: „Deutlich mehr weiterführende Schulen müssen inklusiv unterrichten – es kann nicht sein, dass Kinder mit Förderbedarf bis zum Ende der Grundschule gemeinsam mit anderen lernen, dann aber auf getrennte Förderschulen gehen müssen.“

Dass der Ausbau des gemeinsamen Unterrichts an Schulen sehr wohl möglich ist, aber regional sehr unterschiedlich voran kommt, zeigt der Bundesländervergleich: Im Grundschulbereich erhalten in Bremen bereits 90 Prozent aller Kinder inklusiven Unterricht, in Schleswig-Holstein fast 70 Prozent. In der Sekundarstufe I können in Schleswig-Holstein immerhin über 40 Prozent der Schüler mit Förderbedarf weiterführende Regelschulen besuchen, in Sachsen-Anhalt, Nordrhein-Westfalen und Hessen sind es dagegen weniger als zehn Prozent. Betrachtet man einzelne Förderschwerpunkte, verstärkt sich dieses Bild noch. So besuchen in Bremen über 60 Prozent der Schüler mit Förderschwerpunkt Lernen – dem fast die Hälfte der Förderschüler zugeordnet werden – inklusiven Unterricht, in Hamburg, Niedersachsen, Sachsen und Sachsen-Anhalt sind es unter fünf Prozent.

Dabei sind die Lernerfolge im getrennten Unterricht offenbar nur unzureichend: Mehr als 76 Prozent der Förderschüler erreichen bundesweit keinen Hauptschulabschluss – Niedersachsen liegt dabei genau im Bundesdurchschnitt. Zwar können die Jugendlichen spezielle Förderschulabschlüsse erwerben. Ob ihnen das bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz weiterhilft, ist aber fraglich. Dräger mahnt deshalb, den Ausbau inklusiver Bildungsangebote entschieden voran zu treiben: „Politisches Ziel in Deutschland ist es, die Zahl der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss zu halbieren. Das geht nur, wenn wir das Förderschulsystem reformieren, denn über die Hälfte dieser Jugendlichen kommt aus Förderschulen. Der nötige Umbau zieht für alle Schulen Veränderungen nach sich und kostet Geld, er wird sich für unsere Gesellschaft aber schnell auszahlen.“

Rückfragen an: **Anette Stein, Telefon: 0 52 41 / 81-81 274**
 E-Mail: anette.stein@bertelsmann-stiftung.de

Antje Funcke, Telefon: 0 52 41 / 81-81 243
 E-Mail: antje.funcke@bertelsmann-stiftung.de

Die Studie sowie Grafiken und Länderberichte zum Download finden Sie unter
www.bertelsmann-stiftung.de.

Niedersachsen

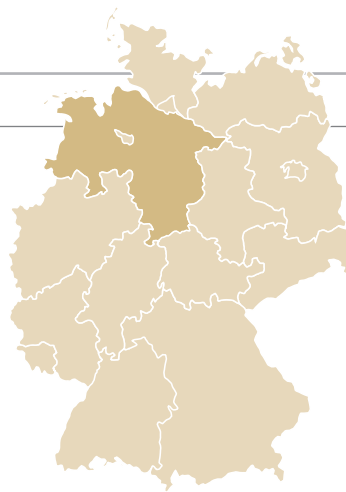
Status Quo inklusiver Bildung 2008/2009

Kinder mit besonderem Förderbedarf in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege

(absolut): **10.465**

Schüler mit besonderem Förderbedarf

(absolut): **39.540**



	Niedersachsen	Deutschland
Förderquote (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf an allen Schülern	4,7	6,0
Exklusionsquote (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die separiert unterrichtet werden, an allen Schülern	4,4	4,9
Inklusionsquote (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die inklusiv in allgemeinen Schulen unterrichtet werden, an allen Schülern	0,3	1,1
Exklusionsanteile (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die separiert unterrichtet werden, an allen Schülern mit Förderbedarf	93,4	81,6
Inklusionsanteile (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die inklusiv unterrichtet werden, an allen Schülern mit Förderbedarf	6,6	18,4
– Inklusionsanteil in der Kita	36,6	61,5
– Inklusionsanteil in der Grundschule*	**	33,6
– Inklusionsanteil in der Sekundarstufe I*	**	14,9
– Inklusionsanteil im Förderschwerpunkt Lernen	3,4	18,9
– Inklusionsanteil im Förderschwerpunkt Sehen	34,0	27,1
Förderschulabgänger ohne Hauptschulabschluss		
– absolut	3.808	35.412
– Anteil in Prozent	75,6	76,3

* Ohne Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung.

**In Niedersachsen werden die Daten nicht schularten- und schulstufenspezifisch ausgewiesen.

Quelle: Bertelsmann Stiftung (2010): Gemeinsam lernen. Inklusion leben. Status Quo und Herausforderungen inklusiver Bildung in Deutschland. Gütersloh. Berechnungen von Klaus Klemm auf der Grundlage amtlicher Statistiken.

| Bertelsmann Stiftung